№ 5230. Donnerstag, 31. December. 1868.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

☞ Wir ersuchen unsere geehrten Leser, ihr Abonnement pro I. Quartal 1869 auf die

„Danziger Zeitung“

rechtzeitig erneuern zu wollen. Man abonnirt auswärts bei den nächsten Postanstalten und in Danzig in der Expedition Ketterhagergasse No. 4.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 30. December, 8 Uhr Abends.

Berlin, 30. Dec. Die „Prov.-Corresp.“ schreibt: Frankreich erließ die Einladung zur Conferenz an alle beim Pariser Vertrag betheiligten Mächte; die allseitige Annahme ist zweifellos. Die Conferenz solle ausschließlich den gegenwärtigen Zwist zu lösen suchen; der Beginn derselben sei wahrscheinlich am 2. Januar f. und erscheine die friedliche Beilegung gesichert.

Wien, 30. Dec. Das „Correspondenzbureau“ schreibt aus Constantinopel, 30. Dec., Mittags: So eben wird als authentisch gemeldet, daß die sogenannte aus Insurgenten gebildete provisorische Regierung und alle Insurgenten Cretas der Pforte ihre Unterwerfung angezeigt haben.

LC. **Berlin.** [Aus Baden.] Die Organisation der Opposition gegen die Regierung schreitet mit Vorsicht aber mit Festigkeit vor. An ihrer Spitze steht der alte Staatsrath Lamey, der im Ministerium Roggenbach Minister des Innern war und dem Baden in der That den besten Theil der Reformen verdankt, welche der badischen Regierung in den letzten Jahren so sehr die Herzen der Freisinnigen Deutschlands hat gewinnen lassen. Eine Broschüre, die kürzlich in Baden erschienen ist und die, wie die badischen Zeitungen unwidersprochen erklären, Lamey zum Verfasser hat, entwickelt die Ursachen, aus denen die Opposition hervorgeht und präcisirt den Standpunct den dieselbe gegen die Regierung einnimmt. Der Hauptgrund der Opposition ist danach nicht die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und das Aufgeben des Stellvertretungssystems, auch nicht der enge Anschluß des badischen Militärsystems an das preußische, noch weniger eine Abneigung gegen die Verbindung mit dem Nordbunde überhaupt, sondern ausschließlich die Einführung gerade derjenigen Theile des preußischen Militärsystems in Baden, welche in Preußen selbst Ursache des großen Conflicts gewesen sind, vor Allem die 3jährige Dienstzeit und die Einführung des preußischen Militärstrafrechts und der Militärgerichtsbarkeit, die auch schon lange in Preußen zu vielen Beschwerden im Volke wie auf den Landtagen die Veranlassung gewesen ist. Man ist nun in Baden um so ungehaltener über diese beiden Punkte, als das Zugeständniß zur dreijährigen Dienstzeit der Kammer nur durch die Vorstellung abgewonnen ist, daß damit der Eintritt Badens in den Nordbund bewirkt werde und als das Militärstrafrecht sogar unmittelbar nach der Vertagung derselben von der Regierung auf eigene Hand eingeführt ist. Die Broschüre Lamey's führt aber außerdem auch noch aus, daß außer dieser Verletzung der Formen des Constitutionalismus auch eine reactionäre Tendenz in der Regierung bemerkbar geworden sei, namentlich in der Behandlung der Gemeinde- und Schulangelegenheit, sowie in der protestantischen Kirche in der die freisinnige Partei jetzt auch zurückgedrängt werde.

— [Für das Herrenhaus] sind zwei Berufungen erfolgt. Graf Behr, Erbküchenmeister auf Rügen, ist auf Grund eines von ihm errichteten Fideicommisses als erbliches Mitglied und Etatsrath v. Thaden auf Grund der Präsentation des Magistrats zu Altona berufen worden.

— [Berichtigung.] Die „N. A. Z.“ enthält eine Berichtigung in Betreff der staatsanwaltlichen Conferenz, welche nach der „B. A. C.“ in der Sache Goltz-Eberty stattgefunden haben sollte. Die Verhandlungen zwischen den Herren Goltz und Eberty sind noch im Gange; Hr. Goltz hat noch einen letzten Schritt versucht, um die Angelegenheit nach seinen Wünschen zu ordnen. „Dieser Schritt, sagt die „Krzztg.“, besteht weder in einer Herausforderung, noch in einer Privatinjurienklage, hält sich vielmehr, wie dies nach dem Character und der Stellung des angegriffenen Beamten im Grunde selbstverständlich ist, streng innerhalb der gesetzlichen Schranken.“ — Was die angebliche staatsanwaltliche Conferenz mit Zuziehung des Chefredacteurs der „Kreuzztg.“ betrifft, so führt die „N. A. Z.“ dieselbe auf ein Mißverständniß zurück. Dr. Beutner sei vor einiger Zeit in einer Stiftungsangelegenheit mit zwei andern Mitgliedern des Curatoriums der Stiftung in dem Dienstzimmer des Reg.-Rath Goltz gewesen.

— [Das Krönungs- und Ordensfest] wird, dem Vernehmen nach, am 17. Januar im Königl. Schlosse in herkömmlicher Weise gefeiert. (Kreuz-Ztg.)

Massow, 28. Dec. [Knakismus.] Die hiesige Kirche wurde kürzlich nach einer Restauration feierlich durch einen Gottesdienst eröffnet. Der General-Superintendent Dr. Jaspis hielt bei dieser Veranlassung eine kräftige Rede, in welcher unter andern die geflügelte Sentenz vorkam, daß Hunde und Ungläubige vor die Thüre gehörten. Bei einer Kirchenvisitation vor längerer Zeit sprach Hr. Jaspis ebenfalls ein piquantes Wort den Lehrburschen gegenüber aus, welches die Runde durch die Zeitungen machte. Er erklärte damals nämlich, daß die Lehrburschen, welche am Hauptgottesdienste nicht theilnehmen würden, auch kein Mittagessen verdienten. (N. St. Z.)

Elberfeld, 26. Dec. [Wechselstempelmarken.] Bekanntlich hat der Antrag unseres Abgeordneten v. Eynern Annahme gefunden: die Stempelmarken auf inländischen Wechseln so zu entwerthen, wie es bei Wechseln, die vom Auslande kommen, vorgeschrieben ist. Der betr. Regierungs-Commissar hat dagegen nur aus Gründen der Defraudation, aus diesen aber aufs heftigste opponirt und selbst die Competenz des Bankpräsidenten Dechend in dieser Sache bestritten. Männer der Praxis, Kaufleute, die täglich im lebendigsten Wechselverkehre sind, werden das Argument der Regierung kaum verstehen. Preußische Wechsel werden eben so wenig ungestempelt zu begeben sein, wenn die Stempelentwerthung durch den Besitzer geschehen darf, als jetzt, wo die gekaufte Marke der zollamtlichen Abstempelung bedarf. Der Empfänger wird nach wie vor zusehen, ob die Marke aufgeklebt und entwerthet ist, wie dies geschieht, das kann weder das Publikum, noch den Staat kümmern; dem letzteren ist sein Recht geworden, als er die Marke verkaufte. Uebrigens existirt die Entwerthung der Wechselstempelmarken, wie sie der v. Eynern'sche Antrag will, bereits seit einiger Zeit in Sachsen. Sachsen hatte bekanntlich früher gar keinen Wechselstempel, wohl aber die Stadt Leipzig einen solchen städtischen; letzterer ist aufgehoben, ein billiger staatlicher (1 Sgr. bis zu 100 Rf) aber eingetreten, und die Marke entwerthet der Inhaber des Wechsels, indem er Datum und Anfangsbuchstaben seiner Firma darauf schreibt, ganz wie in Preußen bei Wechseln vom Auslande. Das ist bereits ein inländischer Vorgang und etwas Vertrauen verdient zudem auch der Handelsstand. Von England, wo Quittungsstempel vorgeschrieben ist, haben wir in Empfangsanzeigen noch immer die entwerthete Marke gefunden, trotzdem eine Controle darüber nach dem Auslande geradezu unmöglich ist. (K. Z.)

Luxemburg, 23. Dec. [Wahlen.] Die „Indépendance“ meldet: Nachdem die neue Verfassung des Großherzogthums die Zahl der Abgeordneten um acht Mitglieder vermehrt hat, ist man zu ihrer Wahl geschritten. Alle Candidaten des „Avenir“, des für die Einverleibung in Frankreich wirkenden Blattes, haben eine vollkommene Niederlage erlitten. Hr. Jonas, Geschäftsträger des Großherzogthums in Paris, ist unterlegen. Andererseits sind Hr. v. Scherff, der ein Gegner Frankreichs ist, so wie die beiden Brüder des Staatspräsidenten, welche die Ansichten Scherffs theilen, mit sehr großer Majorität gewählt worden.

Oesterreich. Wien, 29. Dec. [Finanzielles.] Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministers, betreffend die Modalitäten der Ausgabe von Obligationen der einheitlichen Staatsschuld. — Der „N. fr. Pr.“ zufolge beginnt der Umtausch der Obligationen bereits am 2. Januar 1869. — Dasselbe Blatt meldet ferner, die Bankdirection beabsichtige, ohne Rücksicht auf das Vorgehen des Finanzministers, das Bankerträgniß mit 7 Procent in die Bilanz einzustellen.

Pesth, 29. Dec. [Die Honvedcadres] werden baldigst errichtet werden. Minister Andrassy hat die Honvedoffiziere aufgefordert, ihre Dienstanerbietungen bis Mitte Februar einzureichen. (N. T.)

Danzig, den 29. December.

* [Die Generalversammlung der hiesigen Kaufmannschaft] hat gestern das Aeltesten-Collegium bevollmächtigt, mit der Königl. Direction der Ostbahn einen Contract dahin zu schließen, daß dieselbe im Frühjahr 1869 nach den Stipulationen des vorliegenden Vertragsentwurfs einen Schienenstrang durch die Hopfengasse bis zur Milchkannengasse legt, zur Verbindung der Speicherinsel mit dem Bahnhof, und daß der dafür festgesetzte Beitrag von 5000 Rf. aus der Corporationskasse entnommen wird. (Ausführlicheres in der Abendnummer.)

* [Unglücksfall.] Beim Graben eines Brunnens in Gremblin fiel gestern wieder ein Menschenleben durch Ersticken der oft beklagten Unvorsichtigkeit beim Befahren von Brunnenschachten zum Opfer. Ein Knecht war zugleich mit dem Brunnenmeister der Gefahr des Erstickens ausgesetzt. Letzteren gelang es noch lebend aber bewußtlos ans Tageslicht zu bringen, ersterer aber konnte erst, nachdem die im Brunnen entwickelte Kohlensäure durch hineingegossenes Kalkwasser gebunden worden, als Leiche heraufgeholt worden.

— [Schiffsunfall.] Vor einigen Tagen fuhr im Sund ein englischer Dampfer in der Nacht das preußische Barkschiff „Tione“, welches keine Laternen aufgesteckt hatte, in den Grund, wobei von der 9 Mann starken Besatzung vier ertranken und die anderen fünf nur dadurch gerettet wurden, daß sie sich an den Wänden des Dampfers anklammerten. Der englische Capitain hatte es nicht einmal der Mühe werth gehalten, ein Boot auszusetzen. Auf sofortige Verwendung des preußischen Consulats wurde ihm die Weiterfahrt untersagt, der Dampfschornstein abgeschroben und seine Kohlenvorräthe confiscirt. Der Schaden wird auf 40,000 Rf. taxirt. (Ostpr. Z.)

≠ Elbing, 29. Decbr. [Communales. Theater.] In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung trug Hr. Bürgermeister Thomale den eingehenden und sorgfältig ausgeführten Verwaltungsbericht von 1868 vor. Auch er lautet besonders für den Anfang des Jahres nicht günstig, Nothstand und in Folge davon Typhus und andere böse Krankheiten wütheten mit Heftigkeit. Die Vermehrung der Einwohnerzahl war schwach, obgleich etwas stärker als im Vorjahre. Besonders gering war die Anzahl der Bauten, zu neuen Häusern wurden im Laufe des ganzen Jahres nur 4 Consense nachgesucht, im Ganzen bewarb man sich nur um 72 Bauconsense, während selbst 1867 deren 121 verlangt wurden. Von Handelsgeschäften hat nur der Holzhandel prosperirt und sich wesentlich gehoben. Schichau baute als einziges eisernes Schiff den „Syrius“ für die Elbinger Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Das der Stadt zustehende Mahl- und Schlachtsteuerdrittel vermindert sich auch hier von Jahr zu Jahr, es ist auch diesmal gegen das Vorjahr um 50 Thlr. zurückgeblieben. Unsere Kriegsschuld beträgt noch 449,768 Thlr. In der Sparkasse überstiegen während der ersten Monate des Jahres die Ausgaben die Zahl der Einlagen ganz bedeutend, so z. B. wurden April 12,000 Thlr. eingezahlt, 27,000 Thlr. abgeholt, Mai 16,000 Thlr. hingebracht, 45,000 Thlr. ent-

---

z Am Jahresschlusse.

Selbst im engsten Kreise blickt man bei jedem größeren Zeitabschnitte zurück auf die Vergangenheit, um zu prüfen, ob Freude oder Trauer den Hauptantheil an der durchlebten Frist gehabt, ob wir Fortschritte zum Bessern in genügender Zahl zu verzeichnen hatten um den durchlaufenen Lebensabschnitt für keinen verlorenen zu halten. So fühlen auch wir denn, da uns ja das ganze Jahr hindurch die Aufgabe ward, die Ereignisse des Tags zu sammeln und als eine Art fortlaufender Chronik unsern Freunden mitzutheilen, uns heute berufen, das Durchlebte prüfend noch einmal flüchtig an unserm Blick vorübergleiten zu lassen, ehe es in die weite wüste Nacht der Vergessenheit zurücksinkt.

Wir thun dies mit froher Zuversicht, denn das Jahr, welches als ein bitteres mit Noth und Elend anfing, welches in seinem Verlaufe uns so manche vereitelte Hoffnung, so manchen unerfüllten Wunsch zurückließ, auf welches selbst Unglück und schwere Verluste viele schwarze Schlagschatten warfen, es war im Ganzen kein trübes unheilvolles. Ziehen wir die Summe seiner Ereignisse heute in der letzten Stunde, so können wir freudig anerkennen, daß es kein verlornes gewesen, daß vieles Gute erreicht, zu mannigfachen segensreichen und nützlichen Dingen Keime gelegt sind, die sich nach menschlicher Voraussicht zum Heile des Ganzen entwickeln müssen. Wir haben hier nicht den Beruf der staatlichen Entwickelung des letzten Jahres zu folgen, wir beschränken uns darauf dessen zu gedenken, was zunächst auf das innere und äußere Leben unserer Stadt eingewirkt hat und des weitern das zu berühren, was für die Provinz von allgemeinerer Bedeutung gewesen ist. Zuerst ziemt es wohl derer uns zu erinnern, die abgerufen wurden von dem Schauplatze ihres Wirkens, die ihr Tagewerk vollendet haben, denen unser Wort des Dankes und der Anerkennung in das kalte verschlossene Grab folgt. Ihre Zahl ist leider keine kleine. Die städtische Verwaltung verlor in dem Stadtrathe Preußmann ein tüchtiges, pflichttreues Mitglied, wir begruben mit dem alten Director Löschin einen unermüdlichen Pfleger der Jugendbildung, einen um die Geschichte der Vaterstadt verdienten Gelehrten, in Dr. Höpfner einen Seelsorger, der zugleich Freund seiner großen Gemeinde war. Dem verstorbenen Klose war es beschieden sich selbst ein Denkmal zu setzen, in Acten des Wohlthuns und der Unterstützung, die, zweckmäßig angewandt, noch für ferne Zeiten manche Noth zu lindern, manche Thräne zu trocknen bestimmt sind. Verdienste auf anderen Gebieten rufen uns das Andenken an andere Verstorbene zurück, die Thätigkeit Höhnes, Lieberts, Hepners, und von Duisburgs sichern den Verstorbenen fest begründete Ansprüche auf die allgemeine Anerkennung. Es wäre undankbar hier nicht auch einen Moment bei einem abgeschlossenen Leben zu verweilen, welches in bescheidenerem Streben und enger gestecktem Ziele sich auf seinem Berufsgebiete hochverdient um die Stadt gemacht hat. Das meiste von dem, was an musikalischem Sinne, gutem Geschmack und tüchtiger verständnißvoller Ausbildung in Danzig anzutreffen ist, schulden wir Emilie Goroncy, die mit nie erkaltendem Eifer sich der Pflege der Musik widmete, nicht in glänzendem Rahmen durch große musikalische Thaten, aber darum nicht minder nachhaltig weil ihre Thätigkeit allein die mühevolle eines verständigen, kunstgebildeten Unterrichts war.

Auf dem weiteren Gebiete der Provinz haben wir besonders den starken Verlust an Aerzten zu beklagen, von denen ein nicht geringer Theil der Ausübung seines Berufes zum Opfer fiel. Wir erinnern an Dr. Wallenberg in Pr. Stargardt, an die 4 in Elbing gestorbenen Aerzte, von denen Dr. Volkmann ebenfalls dem Typhus erlag, es starb ferner Dr. Heidenheim in Marienwerder und besonders im entfernteren Ostpreußen eine große Zahl von Berufsgenossen. Die Wissenschaft verlor den Staatswirthschaftslehrer Prof. Schubert in Königsberg und den Docenten des Kirchenrechts Prof. Jacobsohn, zwei der höchsten Gerichtshöfe der Provinz ihre Präsidenten: den Kanzler v. Zander in Königsberg und den App.-Ger.-Präs. Martens in Marienwerder. Nicht durch den Tod allein, auch durch den Wechsel der Verhältnisse sah Danzig und die Provinz eine Menge tüchtiger Männer scheiden, für welche erst zum kleinsten Theile Ersatz gefunden wurde. Uns verließen oder werden in Kurzem verlassen die bewährten Lehrkräfte Dr. Laubert und Sonnenburg, denen dankbare Anerkennung ihrer Schüler und Freunde in die neue Heimath folgt, Director Engelhardt sucht nach thätigem Berufsleben verdiente Ruhe. Die Herren Eichhorst, Kaiser und Mehler wirken ferner an anderen Lehranstalten der Provinz fort. Die Schwesterstadt Elbing sieht sich genöthigt, zwei um ihr Gedeihen hochverdiente Männer anderen Kreisen abzutreten, in ihrem Oberbürgermeister Burscher empfängt Stettin einen vortrefflichen Communalchef, Kreyßig wird trotz der persönlichen Gegenbemühungen des Hrn. v. Mühler die bewährten Einrichtungen des Preuß. Realschulwesens in eine neue Provinz, nach Cassel, übertragen. So schieden auch die höchsten Verwaltungs-Beamten der Provinz und des Bezirks, die Herren v. Eichmann und v. Prittwitz aus ihren einflußreichen Aemtern. Von dem ersten militärischen Posten trat der berühmte Feldherr der Mainarmee Vogel v. Falckenstein zurück, um v. Manteuffel Platz zu machen. Es sind in der That nicht kleine Lücken, die durch den Tod, das nahende Alter oder zwingende Verhältnisse im Laufe des Jahres auf allen Gebieten entstanden sind. Zur Ausfüllung der meisten sucht und wählt man noch nach tüchtigen Kräften, und auch wo bereits eine Entscheidung getroffen, hat man kaum schon Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, ob der Ersatz ein genügender geworden ist. Doch so sehr wir jeden einzelnen Verlust betrauern, so innig wir unsere entfernten Freunde und Arbeitsgenossen zurückwünschen, so wollen wir uns doch der Hoffnung nicht verschließen, daß gleiche Befähigung, gleich ernstes Streben, gleiche Berufstreue auch die Nachfolger auszeichnen werden. Und wo eine Stelle unausfüllbar scheint, da wird der erhöhte Eifer der Zurückgebliebenen gewiß das Gemeinwesen vor nachtheiligen Folgen zu bewahren wissen.

Uns hat die Noth des vergangenen Winters auch ihren Segen gebracht, die äußerste Anspannung aller Kräfte um ihr zu steuern, die Stadt vor Seuchen und Elend zu bewahren, ließ nicht nach, als das Frühjahr freundlichere Zeiten brachte. Im Gegentheil, was damals nur dringende Gewissenspflicht war und seinen Lohn in sich selbst trug, wurde zu einem practischen System ausgebaut, man versuchte die Regungen der Mildthätigkeit, die leider so oft mißbraucht werden und dann mehr Schlimmes als Gutes stiften, in geordnete Bahnen zu leiten, die Gaben, durch welche Jeder sich selbst besteuert um das Loos des Nächsten zu verbessern, nach sorgsamer Prüfung dort zu vertheilen, wo sie wirklich Nutzen brachten. Daraus erwuchs denn auch bald eine andere, bessere Art der Unterstützung, man gab den Armen nicht nur Geld, man suchte ihnen auch Arbeit zu schaffen und, indem man sie auch auf die Selbsthilfe anwies, nicht nur ihr physisches, sondern auch ihr sittliches Wohl zu bessern. So brachte die durch das Nothjahr erzeugte Sorge für das Wohl der ärmeren Mitbürger nicht nur die Frucht unsere Bevölkerung vor den Seuchen des Hungers zu bewahren, indem wir während vier Monaten täglich an ca. 4000 Personen nahrhafte Speise vertheilten, es schuf auch für Danzig und später in Marienburg und Graudenz Armenunterstützungsvereine, die bei rationeller Verwaltung und allgemeiner Betheiligung der Bürger in Zukunft vielleicht die stets steigende Last der officiellen städtischen Armenetats zu verringern im Stande sein werden.

(Forts. f.)

nommen. Nach einer Bemerkung des Hrn. Bürgermstr. Thomale hat der König das Chausseebau-Privilegium für unsern Kreis bereits am 2. Dec. vollzogen, die Ausführung der Bauten wird, da alle Vorarbeiten beendet sind, sobald es die Witterung gestattet, in Angriff genommen werden können. — In derselben Sitzung gelangte der Antrag des Redacteurs unseres nationalliberalen „Volksblatts", Hrn. Meißner, zur Verhandlung, dem Blatt gleich wie dem hochconservativen alten und dem demokratischen neuen Anzeiger die städtischen Bekanntmachungen officiell zu übergeben. Trotzdem die Stadtverordneten-Versammlung sich früher dahin ausgesprochen hatte, daß eine größtmöglichste Verbreitung der städtischen Ankündigungen nur im Interesse der Commune liegen könne, befürwortete die betr. Abtheilung dennoch einstimmig, wie ausdrücklich hervorgehoben wurde, die Zurückweisung dieses vom Magistrat unterstützten Antrags und die Versammlung trat mit allen gegen 2—3 Stimmen diesem abweisenden Votum bei. — Gestern hat sich hier ein Verein zum Schutz gegen böswillige Schuldner gebildet. Ein Comité soll beauftragt werden, von den Mitgliedern die Namen solcher Böswilligen zu ermitteln und deren Verzeichniß dann den Mitgliedern des Vereins zu notificiren. — Hr. Schauspieldirector Wölfer sucht für den künftigen Winter aufs Neue um Ueberlassung der Elbinger Bühne nach.

* Der „Staatsanzeiger" publicirt den K. Erlaß vom 14. November c., betr. die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung mehrerer Kreis-Chausseen im Kreise Ragnit, Reg.-Bez. Gumbinnen; ebenso das K. Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des Ragniter Kreises im Betrage von 111,800 Rt.; ferner das K. Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des Sensburger Kreises im Betrage von 26,000 Rt., III. Emission.

Vermischtes.

— [Unabsichtlicher Brudermord.] Der Dachdeckergeselle P. in Rixdorf saß mit seiner Ehefrau und seinem ältesten Sohne Johann beim Abendessen. Der Letztere, fast erblindet, war betrunken und gerieth mit seiner Mutter in Streit; dieselbe rief ihren in einem benachbarten Tanzlocal befindlichen jüngeren Sohn Robert zur Hilfe. Dieser, ebenfalls berauscht, erschien sogleich, ergriff seinen älteren Bruder und warf ihn heftig auf das nahestehende Bett; derselbe ist beim Fallen aber mit dem Kopf auf einen Bettpfosten geschlagen und hat eine Zerschmetterung des rechten Schläfenbeins erlitten, welche den plötzlichen Tod zur Folge hatte.

Berlin. [Prof. Bardeleben erkrankt.] Der erst kürzlich als dirigirender Arzt in die Charité nach Berlin berufene Professor Dr. Bardeleben aus Greifswald hat sich vor einigen Tagen bei einer Operation, in Folge eines ihm mitgetheilten kranken Blutstoffes, eine bösartige Fingerverwundung zugezogen. Der Zustand soll leider ein so bedenklicher sein, daß eine Erhaltung der Hand noch in Frage stehen dürfte. (Post.)

Wien, 26. Dec. [Zusammenstoß.] Als der gestern hier eingetroffene Pester Frühzug die ziemlich frequente Station Galantha verließ, stieß er auf einen in der Station stehenden Lastzug. Der Zusammenstoß war so heftig, daß 9 Waggons des Lastzuges, der sich hoch aufthürmte, sofort in Trümmer gingen. Der Personenzug und das Geleise erlitten eine so starke Beschädigung daß die Strecke 6 Stunden unfahrbar blieb. Einige kleine Verwundungen und Contusionen abgerechnet, wurden Menschenleben nicht gefährdet.

— [Typhus.] In Kowno (Rußland) herrscht in Folge des Mangels an Nahrung unter der ärmeren Klasse, besonders unter den Juden, der Typhus. Die Armuth ist in vielen Flecken furchtbar und überall zeigt sich dieselbe Krankheit.

Wolle.

Breslau, 28. Decbr. (B.- u. H.-Z.) Die Umsätze beliefen sich in der letzten Geschäftswoche auf ca. 1000 Ctr. Das verkaufte Quantum umfaßte fast alle Qualitäten mit Ausnahme der hochfeinen und bestand aus polnischen und posenschen Einschuren von 58—63 Rt., so wie schlesischen Mittelwollen von ... bis 69 Rt. Einige Hundert Ctr. Russen wurden zu ca. 50 Rt. bezogen, eine ansehnliche Post feiner schlesischer Einschur ist zu ca. 80 Rt. acquirirt worden. Endlich haben noch einige Partien Gerber- und Sterblingswolle in den Fünfzigern Absatz gefunden. Die in demselben Zeitraume neu eingetroffenen Zufuhren haben das verkaufte Quantum reichlich ersetzt.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Depesche vom 30. December.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	331,4	+1,2	SO	mäßig	bedeckt.
6	Königsberg	330,7	+2,2	SO	stark	bed., Regen.
6	Danzig	330,5	+2,6	S	mäßig	bed., Regen.
7	Cöslin	330,4	+3,6	SW	mäßig	bewölkt.
6	Stettin	330,0	+5,8	W	mäßig	wolkig.
6	Berlin	330,1	+6,1	SW	schwach	ganz bewölkt.
7	Köln	331,1	+5,9	W	schwach	sehr heiter.
7	Flensburg	327,1	+4,3	W	stürmisch	bedeckt.
7	Haparanda	331,4	−4,0	NO	schwach	heiter.
7	Stockholm	331,9	−3,3	NNO	schwach	bedeckt.

Für die Abgebrannten in Riesenburg sind eingegangen von J. S., Praust, 25 Thlr., Ungenannt 1 Thlr. Zusammen 909 Rt. 29 Sgr. 4 Pf.
Fernere Gaben nimmt gern entgegen
die Exped. dies. Ztg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.